

Die Hochzeitsfeierlichkeiten sind immer mit endlosen Festessen verbunden, bei welchen in chinesischen Familien ein gebratenes Spanferkel, bei den Mongolen der geröstete Fettschwanz eines zumeist verendeten Hammels den Glanzpunkt bildet. Thee und Reisbranntwein werden in unglaublichen Quantitäten getrunken. Aehnliche Feierlichkeiten finden auch bei Begräbnissen statt. Nachdem der Todte, der bei dem Mangel an Holz für die Särge gewöhnlich nur mit einigen Lappen bedeckt ist, in eine Sandgrube eingescharrt wurde, versammeln sich die Leidtragenden in dem Trauerhause oder in einem Wirthshause und zechen oft durch mehrere Tage ununterbrochen an der Verlassenschaft des Verbliebenen.

Wenn die Mongolen zu den eifrigsten Buddhisten zählen, da die müßige Beschaulichkeit dieses Cultus mit ihren sonstigen Charaktereigenschaften in wunderbarer Weise harmonirt, wenn ihre Priester in Bezug auf Glauben und Aberglauben den mächtigsten Einfluß auf jeden Einzelnen ausüben, und ihn zu einem willenlosen Werkzeug der schrankenlosesten Willkür machen, so finden wir bei dem Chinesen eine ausgesprochene Gleichgiltigkeit gegen alles Ideale und hauptsächlich gegen seine Religion. Alles, was einmal geschehen könnte, findet er kaum der Beachtung werth, alle seine Gedanken erstrecken sich auf sein momentanes Wohlbefinden, und erst wenn dieses zu wünschen übrig läßt, gewinnt für ihn der buddhistische Priester einiges Ansehen, denn dieser hat das Beten von Jugend an erlernt. — Der Mongole ist ein Feind des Chinesen, der Chinesen ein Feind des Mongolen, beide Stämme meiden sich sorgfältig und wählen sich in der Wüste ihre separirten Wohnsitze. Während die mongolischen Hauptfürstenthümer, wie das Fürstenthum Maschan und Ordos, nahe am großen Flußbuge des Hoang-ho östlich gelegen sind, bildet der südliche Theil der Wüste einen Theil der chinesischen Provinz Kan-su.

Die Wüste wurde während der letzten Jahrzehnte in ihrem östlichen Theile von den russischen Obersten Soßnowski und Prschewalski, dem Engländer Elias Mey und dem deutschen Professor Fritsche bereist. Mr. Elias Mey verdanken wir hauptsächlich exacte Nivellements-Bestimmungen.

Das Tarim-Becken wurde vor 600 Jahren von dem bereits erwähnten Marco Polo und nach ihm von mehreren nestorianischen Missionären, welche